

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlichjährig	3 „ 50 „
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlichjährig	3 „

Krader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Inserire 30 kr. 3/4, 8.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

abnehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp in Prag und A. Oppelt in Wien.

Politische Uebersicht.

Arab, 21. December.

Das altersschwache Europa wird jetzt mit einer Waffe von „Fragen“ überschüttet, deren Lösung ihm viel Kopfweh verursacht. Da ist in erster Reihe die preussisch-französische Frage, welche bereits seit 5 Monaten in blutigster Weise „discutirt“ wird, und trotzdem noch weit von der Lösung entfernt ist; dieser schließt sich die von Rußland aufgeworfene Pentus-Frage, welcher Bismarck die Luxemburger Frage beizufügen so freundlich war, und endlich kommt der „großmächtige“ Fürst Carol von Romania ebenfalls mit einer „Frage“. Auch ihm sind die Verträge lästig geworden, weshalb er sich an sie nicht mehr halten zu wollen erklärt haben soll.

Diesen ausgeprägten „Fragen“ schließen sich noch einige kleinere an, als da sind: die montenegrinische, die bosnische, die bulgarische, und weiß Gott noch welche Fragen, die alle gerade jetzt gelöst werden sollen, welche aber insgesammt einer Quelle entspringen dürften.

Vorherhand hat es die Diplomatie übernommen, die Lösung durch den Stahl herbeizuführen, der zu einer Schreibfeder sich habe formen lassen; unserer Ansicht nach wird jedoch ein anderer Stahl dazu verwendet werden müssen, und je eher man zu letzterem greift und je rascher und kräftiger er geführt würde, je günstiger müßte die Lösung aller Fragen — für uns wenigstens — ausfallen.

Die Wiener Blätter nehmen bereits die romanische Frage sehr ernst. Leichter wird sie vom „Pester Bloß“ behandelt, welcher sich in folgender Weise darüber äußert:

Die bewegte Zeit, in der wir leben, macht es begreiflich, wenn jede Sensationsnachricht, mag sie welchem Zwecke immer dienen, sie und da ein gläubiges Gemüth gefangen nimmt. So amüsierte man sich gestern in Wien mit dem Gerüchte, Romänien habe sich von seinen Verpflichtungen als südzarischer Staat in einer nach Constantinopel gerichteten Note losgesagt und die Pforte war so getödtigt den Verbündeten dieser

Sensationsnachricht ohne weitere aufzusitzen. Zur Stunde liegt eine Besichtigung dieser Sensationsnachricht noch von keiner Seite vor und glaubt man vielleicht in Wien selbst nicht mehr an dieselbe sobald sie für gewisse mit den auswärtigen Verhältnissen in keinem Zusammenhang stehende Operationen ihre Dienste geleistet haben wird.

Die „N. A. Z.“ läßt sich aus Wien, 16. December, schreiben: „Dem Vernehmen nach hat England neuerdings wieder versucht, die Wiedervereinigung Oesterreichs für eine wiederholte Friedensvermittlung zu gewinnen, und zwar in der Art, daß beide Staaten bei der Regierung in Tours (jetzt Bordeaux) für die Acceptirung einer billigen Friedensgrundlage ihren Einfluß geltend zu machen hätten; dem Vernehmen nach ist aber in Wien die Antwort ertheilt worden, daß Oesterreich allerdings zu jeder Zeit die Friedensverhandlungen jedes andern Cabinets zu unterstützen bereit sei, daß aber jede Action abhören müsse, die sich nicht gleichzeitig und gleichmäßig nach Tours und nach Berlin richtet.“

Die „Demagogenhör“, die jetzt in Deutschland wie nach den Vertriebsleistungen von 1813—1815 zu beginnen scheint, erstreckt sich nicht auf Bebel und Liebknecht allein; in Leipzig ist außer diesen beiden noch Hepper des Hochvertrages angeklagt und verhaftet worden. Auch nach Bayern reicht schon der Arm der preussischen Willkürherrschaft. In Fürth nämlich wurde ein unter der Adresse G. Löwenstein mit der Post eingetroffenes Paket nebst Begleitschreiben von einem zugleich mit dem Briefträger in der Wohnung des Adressaten eingetretten Polizei-Officianten confiscirt, weil man noch einer Anzeige des Generals Vogel v. Falkenstein in dem Pakete staatsgefährliche Papiere, eine Anzahl von Exemplaren des Braun-schweiger Socialdemokraten-Manifestes vermuthete. Das Begleitschreiben wurde vom Ober-Staatsanwalt geöffnet, das Paket aber vor einigen Tagen uneröffnet dem Adressaten zurückgegeben, da die Staatsanwaltschaft die Sache als „zur Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung nicht angethan“ erklärt hat.

Die neueste „Times“ läßt sich aus Berlin tele-

graphiren: Die luxemburgerische Regierung hat Aufklärungen und Versicherungen gegeben, welche jede Gefahr eines Conflictes beseitigen.“

Die preussischen Journale, der officielle „Staatsanzeiger“ an der Spitze, beginnen gar merklich von dem bechtelnden Tone gegen Frankreich abzukommen, viele unter ihnen stimmen sogar ziemlich klägliche Melodien an. Die Junkerphrasen von „der Niederwerfung des Feindes für kommende Geschlechter“, von der „vollständigsten Demüthigung“ Frankreichs finden selbst bei chauvinistischen Organen gar keinen Anklang mehr. Der mächtige Widerstand, den die Republik dem König Wilhelm entgegenstellt, die furchtbaren Verluste der Deutschen in der ersten Hälfte dieses Monats, dies Alles erzeugt in Berlin eine Stimmung, die nichts weniger als zuversichtlich ist. — Die „Voss. Ztg.“, welche dieser Stimmung Ausdruck gab, wurde confiscirt, und selbst die „Nat. Ztg.“ schmähelt nicht mehr über Gambetta, sondern schreibt Kleinlaut:

„Nach Carnot will heute auch Gambetta den Krieg in Masse führen und den Feind überall beunruhigen ihm überall zu Leibe gehen. Er hat Heere und Schwärme aus dem Boden gestampft; an der Loire gleichwie im Norden und im Westen sind sie erschienen. Haben sie auch nicht gesiegt, so halten sie sich doch bemüht nach Carnot, in der Uebersicht auf dem Plage zu sein, und wenn sie nicht immer und täglich Lust zum Angriff haben, so steht es ganz bei ihnen, auszuweichen und sich vom Feinde aufsuchen zu lassen. Mühen sie auch hier und dort zerprengt oder verschleucht werden: sie sammeln und fassen sich wieder und Ehren zurück. Dann erheben sie die Gelehrtheit, dem Feinde eins auszuweichen, halten ihn immer in Athem, immer in Sorge um die Behauptung seiner eingeommenen, zahlreichen Stellungen, ein Spiel, ein Fun und Her, das sich bei ihrer großen Menge und auf dem weiten Raum, über den sie verbreitet sind, schon eine Weile fortsetzen und wiederholen läßt.“

Also der „Comödiant“ Gambetta und das verlotterte Franzosenvolk (nach der „Köln. Ztg.“ „Das Lumpensymbol“) hatten die gesammte preussisch-deut-

Feuilleton.

Alle Welt — Chemiker!

Mein Großvater seligen Andenkens — um in chronologischer Reihenfolge zu beginnen — hielt viel darauf, daß er um anno eins herum in Wien Chemie gelehrt. Ich — weniger Erbe als Enkel — folgte erdöthend dieser Spur. Doch in richtiger Fühlung der Bismarck-weltgeschichtlichen Strömung, verlegte ich meinen Schwerpunkt nach — Osen. Ich machte da „mit Wollust“ in Chemie. Noch heute gedenke ich mit innigem Wohlbehagen der Zeiten, wo mich der lange Laborant in die Mysterien der Verkohlung und laßlichen Caoutchouc-Verbindung einweihete; wo mir der kleine hausbauartige Assistent die Handhabung des Löthrohrs demonstirte, die erste Eprouvette in der Hand zerbrach, mein qualitativer „Fresenius“ mit einer Quantität Reagens abgegossen wurde &c.

Weiß Gott, wie weit ich es bei solchen Meistern gebracht hätte! Beschäftigten doch die Adepten und der Stein der Weisen schon als Knaben meine Phantasie! Doch puer proposit — Eros disponit! Das Verhängniß brach auch über mich herein! Das „Abrahamkadabra“ der Chemie konnte mich nicht schützen vom Sinnesfieber, das sich meiner urplötzlich bemächtigte, nicht erwehren des thierischen Magnetismus. Die Sympathie trat in Kraft und chemische Vernunft außer Rand und Band. Statt bei Schwefelwasserstoff und Ammoniak wurde nunmehr bei den electromagnetischen Strahlen ICHER Augen geschworen. Die cabalistischen Formeln brängte gereimte Prosa, das Product schlackenhafter Ausbrüche einer titanischen Natur, (wird wohl mein Biograph einst schreiben!) von der großen Tafel. Der hagere Herr Professor schüttelte bedenklich das graue Haupt, als sein vielversprechender Schüler bei seiner neuesten quantitativen Analyse — wohl keinen Verlust, aber ein „superfluum“ aufwies. Ich nahm sodann rührenden Abschied von den Reitorien, um in Compagnie mit der Rechtigkeit zu treten und „den Jüngling sah Niemand wieder“ — im Laboratorium.

Seitdem sind viele Jahre verfloßen. Mir ergeht

es wie dem heimkehrenden Ritter: ich finde die Chemie in der Chemie nicht mehr. Jede neue Entdeckung donnert mir neuerdings ein Lasciate ogni speranza entgegen. Ich habe die Hoffnung längst ausgegeben, in der Chemie wieder „au fait“ zu werden; dennoch regt sich in mir das nicht zu undesillirtem Wasser werden wollende einstufige Chemikerblut, so man die Chemie nicht gehörig würdigt, die mich doch wie Ihesus schmählich im Stich gelassen — eine chemische Ariadne auf Kosos-Steinpuncte.

Mein Gott! es ist doch auch ganz ungeheuerlich diese „hausse“ der Chemie. So etwas haben selbst die „Traumwab's“ seiner Zeit nicht geleistet. Und diese Fruchtbarkeit der Chemie! Der in Wasserstoff machende Lavoisier zeugte Berzelius, Berzelius zeugte Liebig, Liebig zeugte Gerhardt, Gerhardt zeugte... Doch es würde zu weit gehen, wollte ich alle Patriarchen und ihre fruchtbaren Descendenten herunter recitiren.

Und trotz alledem, trotz alledem ist die Chemie doch eigentlich nicht so volksthümlich wie sie sein sollte, wo doch Alle Welt — Chemiker ist.

Ja wohl, bewußt oder unbewußt sind wir Chemiker alleammt.

Der Herr Gebatter, während er seinen duffigen „Dreißig“ aus der silberbeschlagenen Meer-schaumpfeife schmaucht und sich den verflügten Chemiker nur zwischen vertracten Apparaten, krummhalsigen Retorten, cabalistischen Schniffsknal vorstellen kann, denkt nicht daran, daß er ihm bei seiner raucherzeugenden Proceedur in's Handwerk gepfuscht, was sag' ich? einen chemischen Proceß demonstirt.

Der kleine Franzl, der sich trotz allen Fingerklopfens stets Zündhölzchen zu verschaffen weiß, nimmt mit seinem verpöhten „Zündeln“ doch nur ein chemisches Experiment im Kleinen vor; gerade wie der trunkene Christian, der mit seiner brennenden Pfeife den Stall entzündet und damit das halbe Dorf einscherte, im Großen experimentirt hat. Die gassenfaule Menge zeigt uns die ungeschickten, die thätige „Feuerwehr“ die practischen Chemiker dar.

Ich kann es wiederholen, wir sind insgesammt bessere oder schlechtere Chemiker.

Ein schlechter Chemiker war z. B. das Stadt-

fräulein, das sich vergebens abmühte, und der es trotz unablässigem Nachschüren nicht gelingen wollte die Eier „weich“ zu kochen, da sie nicht wußte, daß das Eiweiß in der Hitze gerinnt, daher das weiche Ei beim Kochen hart wird, aber nicht umgekehrt.

Und wieder ist ein guter Chemiker jene Hausfrau, die während eines Gewitters das „Zusammenlaufen“ der Milch durch Hinzugabe von etwas Soda verhindert; indem sie damit die sich bildende Milchsäure neutralisirt.

Der Kellermeister so gut wie der Bräumeister, der Branntweinbrenner so gut wie die brotinetende und badende Magd, die butternde Hausfrau, der Käsemacher, die Leinwandbleicherin, Stärkemaßerin sind alleammt Chemiker.

Nicht nur der Papa, der sich einen „Bittern“, die Mama, die sich einen echten Weineßig ansieht, auch die Tochter, die Nelken und Rosen destilliren will — sind Chemiker.

Ja selbst Göl, die Blume der Blumen, die hundertblättrige, Rose ist, oh Schwach Euch fühlenden Herzen! ein chemischer Apparat, indem sie aus der Luft und dem Boden aufgenommene Nährstoffe zu Theilen ihres Organismus umwandelt und zum Theile wieder ausscheidet. Sie destillirt und sublimirt, oh nomen et omen! — ist sie vielleicht deshalb Blume „sublimier“ Seelen?

Die Pflanze nimmt ihre Nahrung aus der Luft und dem Mineralreiche der organischen Welt; der Ochse aus der organischen Pflanzenwelt der Gräser; der Tiger aber würde schlecht wegkommen selbst bei der äppigsten Weide; er frist den Ochsen oder wie die Gelehrten sagen: er nährt sich von animalischen Substanzen. Der Mensch zeigt auch hierin seine Ueberlegenheit, da er sich gleich wohl befindet bei vegetabilischer und animalischer Kost. Doch in allen diesen Fällen gehen mit den Nährstoffen — bort in den Zellen, hier in dem Magen chemische Umwandlungen vor sich. Wir nennen den Vorgang Umwandlung bei den Pflanzen, Verdauung bei den Thieren. Auf die Verdauung folgt Assimilation. Ein Theil der chemischen Producte wird assimilirt: in den Organismus aufgenommen, wo sie die entstandenen Lücken des Baues auszufüllen haben. Ein anderer Theil

sche Streitmacht selbst nach Sedan und Metz in Athem, und bereiten ihr überdies so qualvoll. Tag, wie die vier Tage bei Beaugency? Warum sich endlich die preussischen Organe von ihren Phrasen zu emancipiren die mit scheinbarer Gelehrsamkeit und innerlicher Hohlheit die Unmöglichkeit eines Volkstrüges nachweisen wollten? Das wäre eine Wendung zum Bessern, denn da wäre endlich Hoffnung vorhanden, daß das deutsche Volk sich auch in anderen Fragen, namentlich in der des Friedensschlusses von jenen Schwämmen befreien wird, die nicht minder hohl als andere Phrasendrescher sind, wenn sie auch den Sybel und Tausche citiren.

Dem „Tagblatt“ theilt man ein nicht uninteressantes Schreiben mit, das Kurst Ladislaus Czartoryski an den Grafen Moosbourg, den Vertreter der französischen Regierung in Wien, gerichtet hat. Es lautet:

„Herr Graf!
Man benachrichtigt mich davon, daß die französische Regierung Auftrag gegeben hat, die den vertriebenen, für die polnische Emigration in Paris gegründeten Unterrichtsanstalten bewilligten Geldunterstützungen nach wie vor auszubahlen.

Mitten in den schrecklichen Kämpfen und Kämpfen gegen die Invasion erinnert sich Frankreich noch des Unglücks anderer Völker! Das ist in rührender Zug von Mitleidlichkeit und moralischer Größe, in der sich die ganze Seele der Nation offenbart. Gott wird dieses Frankreich beschützen, das immer daselbe ist im Unglück wie in der Wohlthat!

Ich glaube, Herr Graf nur die einfachste der Pflichten zu erfüllen, in dem ich Sie bitte, bei Ihrer Regierung der Dolmetsch des Gebüßs sein zu wollen das jedes polnische Herz für Frankreich empfindet.“

Kriegsnachrichten.

Arad, 21. December.

Die Lage der deutschen Armeen in Frankreich wird mit jedem Tage bedenklicher, was schon aus den neuen, enormen Rüstungen hervorgeht, welche neuerdings von Preußen angeordnet wurden und bereits in der Ausführung begriffen sind. Es konnte auch nicht anders kommen; denn die Schlacht von Beaugency hatte dem Prinzen Friedrich Carl die Ueberzeugung unwiderstehlich auferdrängen müssen, daß die Dispositionen seines Generalstabes nach der Schlacht bei Orleans total verfehlt waren. Man war mit dem Gros der Hauptarmee nach Osten gegangen während das Gros der Franzosen nach Westen vorrückte war. Prinz Friedrich Carl schwenkte sofort um und wir sehen das 10. Armeecorps, das schon in der Marschrichtung auf Orléans begriffen war, bei Chartres und Vendôme stehen.

Der Krieg zieht sich vom Süden von Paris nach dem Südwesten und Westen und die Armee des Generals Chanzy hat unzweifelhaft Verstärkungen aus dem Lager von Conlie und von Le Mans her erhalten. Auch aus Caerbourg, von den Linien von Arentan her, können dieser Armee Verstärkungen zukommen, ihre strategische Basis ist die Bretagne und ein Stoß, den sie gegen die Belagerungsarmee von Paris richten, trübe gerade in der Richtung von Versailles.

Ueber die neuen Rüstungen von Seite Preußens wird der „A. N. Z.“ aus Berlin geschrieben:

„Auf mehr als 1000 vierpännigen nagelneuen Wagen wird jetzt die lang entbehrt Manition nach Paris geschafft, nicht gerchnet die Manitions Colonnen, welche die vorgestern von Spandau aus nach Kaany dirigirten zehn schweren Geschütze begleiteten. Gleichzeitig sind an Bedeckungs- und Ersatzmannschaften nahezu 6000 Mann Kerntrouppen nach dem Kriegstheater abgegangen.“

Daß, nachdem die ältesten Jahrgänge der Landwehr-Infanterie bereits einberufen sind, aus der Landwehr-Cavallerie eine 6. — unberittene — Schwadron gebildet und zum Infanterie dienste im Lande benützt wird, haben wir bereits gemeldet. Die dadurch frei gewordene Landwehr-Infanterie rückt nach dem Kriegsschauplatz ab. Nunmehr sind auch alle noch halbwegs dienstfähigen pensionirten älteren Officiere aufgesordert worden, neuerdings zu den Waffen zu greifen.

Den „Hamb. Nachrichten“ wird von der Maas-Armee berichtet:

„Die Franzosen haben die letzten Tage verhältnißmäßiger Ruhe dazu benützt, um den jetzt mehrfach genannten Mont Aoron, vor der Front des linken Flügels der Maas-Armee, mit formidablen Befestigungen zu versehen. Batterie thürmt sich an Batterie t r a n s f e r t m a n d e m s e l b e n a u f u n d d i e Z e l t e v o n s e c h s B a t a i l l o n e n, w e l c h e z u r B e d e c k u n g d i e n e n, l e u c h t e n w e i t h i n s i c h t b a r. D i e B a t t e r i e n s i n d z u m T h e i l m i t g r ö ß e r e n P o s t i o n e n - G e s c h ü t z e n a r m i r t, a u s d e n e n T a g u n d N a c h t, b i s w e i t e n i n s e h r s c h n e l l e r R e i c h e n s o l g e, B l i t z e z u c k e n u n d d a s V o r t e r r o i n m i t G a n a t e n ü b e r s c h ü t t e t w i r d. M o n t f e m e i l, C h e l l e s, N o i s e i l u n d a n d e r e O r t e, d i e f r ü h e r a b s o l u t e S i c h e r h e i t b o t e n, l i e g e n d a d u r c h j e t z t i n w i r k l i c h e m G r a n a t e n f e u e r u n d w e d e n r e i c h l i c h m i t G e s c h o s s e n b e d a c k t. E s w e r d e n u n s e r e r s e i t s s t a r k e B a t t e r i e n g e g e n d e n M o n t A o r o n e r r i c h t e t u n d e i n g r o ß e r T h e i l d e r z u r A r m i r u n g b e s t i m m t e n g r o ß e n G e s c h ü t z e i s t b e r e i t s e i n g e t r o f f e n. S c h o n i n d e n n ä c h s t e n T a g e n e r w a r t e n w i r, d a ß a u c h d a s G r o ß e u n s e r e r K a n o n e n s i c h i n d a s t ä g l i c h e C o n c e r t d e r f e i n d l i c h e n F o r t s v o r u n s e r e r F r o n t m i t e i n m i s c h e n w i r d, u n d l e i s e H o f f n u n g e n a e b e n d u r c h d i e

Reihen unserer Armee, daß unsere Kanonen dann ein Echo im Süden vor Paris finden werden (!).

General Thomas hat bezüglich der traurigen Vorkommnisse unter dem Bataillon der Tirailleurs Traillours einen mit Documenten belegten scharfen Tagesbefehl erlassen, der dieser Truppe und Herrn Florens, ihrem einstigen Führer, wahrlich nicht zur Ehre gereicht. Dieser Tagesbefehl schließt folgendermaßen:

„Aus den beigegebenen Documenten erhellt, daß zwei Compagnien von dem Bataillon der Tirailleurs de Belleville, die den Dienst in den Laufgräben hatten, vor dem Feuer des Feindes feige die Flucht ergriffen haben; daß weiters dieses Bataillon sich geweigert hat, den Posten, wohin es commandirt worden, zu beziehen, und daß es endlich, nachdem es sich später auf den Posten begeben hatte, denselben in der Mitte der Nacht verließ.“

Es geht aus denselben außerdem hervor, daß der Bürger Florens sich der Usurpation militärischer Grade und eines militärischen Commando's schuldig gemacht hat.

Angeichts solcher Thatsachen, welche die Nationalgarde in ihrer Gesamtheit verdammt, schlägt der Obercommandant folgende Maßregel vor:

1. Die Auflösung der Tirailleurs von Belleville.
2. Jene 61 Soldaten aus diesem Corps, welche verschwunden sind, werden ebenso wie der Capitän Alexander Semrah, welcher am 28. November Blessuren zur Ambulanz besorgte und seitdem nicht wiedergekehrt ist, wegen Desertion im Angefichte des Feindes vor ein Kriegsgericht gezogen werden.
3. Ueber das Verhalten des Capitans Bellandier wird eine Enquete eröffnet werden, um zu erwägen, ob nicht bei ihm dieselbe Maßregel in Anwendung gebracht werden soll.

4. Der Bürger Florens wird für die Handlungen, deren er beschuldigt wird, augenblicklich verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.
Da eine gewisse Anzahl von Leuten aus dem Bataillon es durch ihr Betragen verdient haben, nicht mit denen, die dieser Tagesbefehl trifft, vermengt zu werden, so werden sie den Kern zu einem neuen Bataillone abgeben.

Der General-Obcommandant der Nationalgarden der Seine: Clement Thomas.

Paris, 6. December 1870.

Ueber die Art der jetzt üblichen Kriegsführung in Frankreich der pr. „Staatsanwältin“:

„Unsere Armeen stehen in einem mühseligen Winterfeldzuge inmitten einer Bevölkerung, deren nationale Schwächen und Eigenschaften von Machthabern, welche die Regierungsgewalt usurpirten, ausgebeutet werden um einen Volkskrieg heraufzuschwören. So ist be-

wird ausgeschieden Die Pflanze segregirt, wäh end beim Thiere Excretion und Segregation sich dabei beudecklich die Hämre reichen.

Während die Lungen in der atmosphärischen Luft Sauerstoff (Oxygen) aufnehmen, beim Ausathmen Kohlenäure auscheiden und bei dieser Gelegenheit das venöse Blut in arterielles umgewandelt wird, ist ein für das Leben sehr bedeutungsvoller chemischer Proceß vor sich gegangen.

Mit einem Worte! Alles Leben der Welt ist nichts anderes als eine ununterbrochene Reihe chemischer Prozesse.

Die materielle Welt besteht aus einer Anzahl von verschiedensten Körpern, doch ist die Zahl jener Stoffe aus welchem sie zusammengesetzt sind, die man daher auch Grundstoffe oder Elemente nennt, nur klein. Wir kennen heute nur 66 sogenannte chemische Elemente.

Was man im gewöhnlichen Leben seit Alters Zeiten Elemente nennt: Wasser, Luft, Erde, Feuer sind nichts weniger als chemische Elemente. Die drei ersteren sind zusammengesetzte Stoffe, u. zw besteht Wasser aus zwei Bestandtheilen, die nun auch Elemente sind, nämlich Sauerstoff und Wasserstoff, die Luft größtentheils aus einem Gemenge von Sauerstoff und Stickstoff; die Erde aus sehr verschiedenen Stoffen; was endlich das Feuer betrifft, so ist es weder ein Element, noch ein Körper, sondern ein Phänomen, ein lebhafter Verbrennungsproceß.

Elemente und die einfachsten „zusammengesetzten“ Körper finden wir im „Mineralreiche“. Die anorganischen Elemente werden zu Bldnern der pflanzlichen Organismen. Jedoch betheiligen sich dabei w. n. l. g. e. und sind nur einige unbedingt notwendig

Hat das Pflanzenleben seinen Culminationpunkt in der Samenbildung, und damit Fortpflanzung der Art erreicht, verwelkt, stirbt die Pflanze ab und zerfällt in der Verwesung wieder zu den Elementen, aus welchen sie aufgebaut wurde, indem sie der Luft ihre luftartigen, der Erde ihre erdigen, d. h. mineralischen Substanzen getreulich zurückläßt.

Werden die Pflanzen durch das Thier verzehrt, so erreichen die bildenden Stoffe ihren Höchepunct,

indem sie zu Theilen des thierischen Organismus umgewandelt werden.

Aber auch im thierischen Leibe ruhen die Elemente nicht; stets in Umwandlung begriffen, bedingen sie die Veränderungen derselben. Wenn nun die Elemente in den einzelnen Organen der Lebensfähigkeit so eine Zeit lang fungirt haben, werden sie schließlich auch überdrüssig und beginnen sich aufzulösen, indem sie dabei in dem „Tode“ dem Menschen zugleich ein Räthsel zu lösen geben. Es bewahrt sich dabei der Bibelspruch: „Was erhöht war, soll erniedrigt werden.“ Die stickstoffhaltigen Substanzen, welche in dem edelsten Organe, dem Gehirne, gethront, die Muskeln genährt, diese werden bei der eintretenden Verwesung, der Fäulniß, zu den übelriechendsten, verachtlichsten Dingen, bis sie wieder in den Urzustand zurückkehren.

Und wenn wir noch einmal Rundschau halten, so sehen wir Folgendes:

Die Mineralien sind anorganische Stoffe, welche aller Attribute des Lebens entbehren. Entweder Grundstoffe, wie die Metalle oder deren Verbindungen mit Sauerstoff: Oxyde oder Säuren, endlich Verbindungen dieser als einfache und Doppelsalze u. c. Sie vermehren sich nur äußerlich und zersetzen sich und verwandeln sich wieder unter Einwirkung von Luft, Wasser und Wärme, was man „Verwitterung“ nennt.

Das Pflanzenreich entsteht, wie nun, das wissen wir eben nicht, doch es nährt sich von den Elementen und deren Verbindungen. Es besitzt von den Attributen des Lebens die Selbsthaltung und Fortpflanzung, entbehrt aber die selbstthätige Bewegung. Es ernährt sich aus der Luft und Erde. Während die Pflanze Kohlenäure einathmet und Sauerstoff ausathmet, speichert sie den Kohlenstoff in den Kohlenhydraten auf. Sie assimilirt und zerlegt Stoffe. Die Erde nimmt an der Samenbildung Theil, worauf die Pflanze ihre Bestimmung erreicht hat und der Verwesung anheimfällt, so sie nicht zur Ernährung des Thierreiches dienen muß. Dieses besitzt alle Attribute des Lebens. Selbsthaltung, Vermehrung, selbstthätige Bewegung, Gefühl und oft sogar Verstand. Die chemischen Zusammensetzungen erfordern in den thieri-

schen Organismen ihren Höchepunct. Die wichtigen stickstoffhaltigen Zusammensetzungen, die Proteinstoffe, helfen das Gehirn aufbauen. Als Element eingetathmet der Tod, in complicirter Zusammensetzung das Leben. Doch dieser ewige Kreislauf der Atome, dieser gegenseitige Kampf, dieses Binden und Trennen geht nach ewigen Gesetzen vor sich. Während dieser scheinbaren Vernichtung, diesem ununterbrochenen Gebären und Sterben, Erschaffung und Vertilgung geht jedes seine Bahn. Wie die ewigen Gestirne des Himmels nicht verloren gehen im Weltraume, kann auch kein Atom der Unendlichkeit in der Unendlichkeit verloren gehen.

Kraft und Stoff in ihren verschiedensten Ausprägungen sind unsterblich!

Während das „Meisterwerk“ der Schöpfung, der selbstbewußte denkende Mensch seinen stolzen Nacken unter dem ewigen Gesetze: „Zu Staube soll der Staubgeborene werden“ beugt, und sein ergeborener müder Leib nach dieses „Jammertales Mühsal und Noth“ ins Grab sinkt, um daß die Atome, aus welchen er zusammengesetzt war, den Reigen der ewigen Umwandlung in anderer Gestalt fortsetzen; während dem langsamen Tode des Lebens erhält ihn der Glaube, daß seine Seele unsterblich und Psyche, ihre Staubhülle von sich streifend, leicht beschwingt zu ihrem Schöpfer zurückkehrt.

Und dieser Glaube, angesichts der Unsterblichkeit der Materie, ist er ein Ausfluß derselben oder ein Widerspruch? Wir lassen es dahin gestellt.

Doch der Herr Gebatter hat vollkommen recht, wenn er seine Pfeife mit dem duffigen Dreifüßig schmauchend, sich denkt, diese Chemiker sind „verfluchte Kerle!“

Sie machen Einem die Hölle kalt und den Kopf heiß; denn heute oder morgen wird ein anständiger Mensch ohne einen „Stöckhardt“ sich gar nicht mehr auf die Gasse trauen; die Kinder statt des „A B C“ die chemischen Formeln einlernen müssen, um Schritt halten zu können mit dem Siebenmeilenstiefelfortschritte der Chemie.

Eugen v. Rodiczky.

Krieg in e Grenze zu den, ist sch Bei i Kampf auf fanatische baren Un inmitten L ten Maßr

Wir mobilis zelnde Gra sich die B Opfer gesu und Ga-ze Seite mit vergesse ni sämmtlich kämpft, da bis auf's durch Be häckerfüllte, Mobilen g durch man es ihn litz vernichtete hat Niema

Auch so manche dürfen S Treurs Hierüber Schreiben

„Her daß drei r Soldaten bitte, mir war, der t Art, Ger würde, so flehzig deu tig in mei Gene

ben im fot „Her Fall, den jedem Fall daß ähnllic sollen und gefangener

Auch pen schein im Haupt nicht gam respondent rische Cor

„Die ist durch d sen, daß e Verstärkung selber ang sind keine Officiere, tigen diese wärmeren unter preu gen Weg Baiern, und in die unterwegs ten. Das zu sein.“

Zwif falls eine Zeitung“ ten wird. An t Die deut nach Pa I welcher G Kattgesunde als G Armee au zahl reduc Frankreich

„Wer der Will herunterzu nobler V Die erste Frankreich nie verla materielle den wir d halten, u glück eigen

Deut der mobilis legenheit

Krieg in einer verhängnisvollen Weise ausgeartet; die Grenze zwischen Soldaten und Bandidenwesen zu finden, ist schwer zu sagen.

Bei ihrer Kriegsweise weiß man nicht, wo der Kampf aufhört und der Mord beginnt. Die fanatische Bevölkerung nimmt Theil an dem fürchterlichen Unwesen, und die deutsche Kriegführung wird inmitten Verraths und Treubruchs ihrerseits zu harten Maßregeln gezwungen.

Wir haben constatiren müssen, daß von einigen mobilen Detachements überflüssig, aber sehr vereinzelte Grausamkeiten verübt worden sind, auch hat sich die Volkswuth gelegentlich ein oder das andere Opfer gesucht und es leider gefunden. Im Großen und Ganzen jedoch wird der Krieg von französischer Seite mit sterblicher Tapferkeit geführt, denn man vergesse nicht, die „besetzten“ französischen Armeen sind sämmtlich vernichtet oder gefangen und was jetzt kämpft, das ist das Volk in Waffen! Der Kampf ist bis auf's Messer entbrannt und Preußen selbst hat durch Vernichtung so vieler Städte und Dörfer deren haßerfüllte, obdachlose Bewohner in die Reihen der Mobilien gejagt. Es hat den Volkstrog hervorgerufen durch manche haarsträubende Grausamkeit, nun möge es ihn führen. Den Verzweiflungskampf einer halbvernichteten Nation als „Bandidenwesen“ zu bezeichnen, hat Niemand ein Recht.

Auch Seitens der preussischen Truppen werden so manche Dinge verübt, die sehr der Aufklärung bedürfen. So wurden vor einiger Zeit drei Franc-Tireurs von den Badenfern standrechtlich gehängt. Hierüber richtete Oberst Bourras folgendes Schreiben an den General Werder in Dijon:

„Herr General! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß drei meiner Franc-Tireurs, welche von Ihren Soldaten gefangen wurden, gehängt worden sind. Ich bitte, mir mitzutheilen, ob dieser Fall ein vereinzelter war, der sich nicht mehr wiederholen soll. Wenn diese Art, Gefangene zu behandeln, zur Regel werden würde, so würde ich mich genöthigt sehen, an den flehig deutschen Gefangenen welche sich gegenwärtig in meinen Händen befinden, Repressalien zu üben.“

General Werder beantwortete dieses Schreiben im folgenden Sinne:

„Herr Oberst! Ich habe Befehl gegeben, den Fall, den Sie mir mittheilten, zu untersuchen. In jedem Falle werde ich mich jedoch, Ihnen zu erklären, daß ähnliche Fälle durchaus nicht mehr vorkommen sollen und daß ich nie gestatten werde, daß ein Kriegsgefangener unter den Galgen gestellt werde.“

Auch die Einigkeit unter den deutschen Truppen scheint keine sehr feste zu sein. Der — stets im Hauptquartier lebende, daher ohne Zweifel nicht ganz ohne Information bleibende — Correspondent der „Daily News“ schreibt über das bairische Corps:

„Die Lage der Baiern ist eine eigenthümliche. Es ist durch die von ihnen überstandenen Trüffen erwiesen, daß es unbedingt nothwendig ist, ihnen preussische Verstärkung zuzuthun. So lange sie ganz auf sich selber angewiesen sind, fallen sie bemerkbar ab. Sie sind keiner selbstständigen Action fähig. Bayerische Officiere, mit denen ich mich unterhalten habe, bestätigen dieses, und es gibt in diesem Augenblicke keine wärmeren Fürsprecher der Einigung Deutschlands unter preussischer Leitung als diese Herren. Den ganzen Weg von Jeanville bis Chartres fand ich voll Baiern, die ihre Gewehre von sich geworfen hatten und in die ersten besten alten Kleider gehüllt, die sie unterwegs aufgetrieben, einzeln auf Chartres zuschritten. Das bayerische Corps scheint ganz demoralisirt zu sein.“

Zwischen Württembergern und Sachsen ist gleichfalls eine Fehde entbrannt, die in der „Koburger Zeitung“ und dem „Dresdener Journal“ ausgesprochen wird.

An kriegerischen Ereignissen ist wenig zu melden. Die deutsche Armee verfolgt den in der Richtung nach La Mans abziehenden General Chanzy bei welcher Gelegenheit einige minder bedeutende Gefechte stattgefunden haben. Ein aufgefangener Brief des Generals Chanzy soll constatiren, daß die französische Armee auf die Hälfte ihrer früheren Truppenanzahl reducirt worden sei. Trotzdem erhebt sich in ganz Frankreich keine Stimme für den Frieden.

„Wenn es,“ schreibt das „Journal de Bourdeaux“, „der Wille der Vorsehung ist, Frankreich momentan herunterzubringen, wenn es fallen soll, so muß es in nobler Weise, mit den Waffen in der Hand, fallen. Die erstaunte Welt muß ausrufen: „Das Glück ist Frankreich untreu geworden, aber sein Muth hat es nie verlassen.“ — Wenn wir auf einige Jahre die materielle Präponderanz in Europa verlieren, so werden wir doch stets jene moralische Präponderanz behalten, welche einem großen, nobel extrahierten Unglück eigen ist. Muth und Standhaftigkeit!“

Deutsche Blätter constatiren, daß das „Unwesen“ der mobilen Corps den deutschen Truppen viele Verlegenheit bereitet, insbesondere auf dem Plateau von

Langres und durch den Schutz der gleichnamigen Festung werden die Freischaren gefährlich. Ueber neue Kämpfe liegt, außer dem bereits erwähnten an dem Vor (Seitenfluß der Loire) keine Nachricht vor.

Von der Wilhelmshöhe.

Der Correspondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Am Freitag den 9. sprach der Kaiser bei einem Spaziergang im Park in sehr offener Weise mit mehreren Herren seines Hofes über die Aussichten seiner Rückkehr nach Frankreich.

„Ich möchte es gern bekannt werden lassen“, sagte er, „daß ich nie beabsichtige, den Thron auf ein militärisches Pronunciamento hin wieder zu beneigen — ebensowenig durch die Hilfe der „colobacca“, als durch die Hilfe Preußens. Ich bin der einzige Souverän, welcher — nächst der Gabe Gottes — durch den Willen des Volkes regiert; und ich werde dem Ursprung meiner Autorität nie untreu werden. Das ganze Volk, welches meine Wahl vier Mal gebilligt hat, muß mich aus freien Stücken durch sein Wortum zurückrufen, sonst werde ich niemals nach Frankreich zurückkehren. Die Armee hat nicht mehr Recht, mich auf den Thron zu setzen als die Advocaten und Pfaffenstreiter hatten, mich von demselben zu stoßen. Das französische Volk, dessen Souverän ich bin, hat allein die Entscheidung.“

Ob ihn das französische Volk noch ein fünftes Mal „wählen“ wird, darüber braucht sich Napoleon vorläufig nicht den Kopf zu zerbrechen.

Die Verluste der deutschen Armeen während des gegenwärtigen Krieges.

Der Gesamtverlust des preussisch-norddeutschen Heeres beträgt 69,945 Officiere und Soldaten. Es sind das wohlgemerkt nur die Verluste der Preußen, der norddeutschen Kleinstaaten und der Badenfern, nicht mitgerechnet sind die Baiern, die Württemberger, die Sachsen und die Hessen-Darmstädter. Die Verluste der Baiern können mit beinahe 20,000, der Württemberger mit 4000, der Sachsen mit 8000, der Hessen-Darmstädter mit 2500 Mann beziffert werden, das ergibt Gesamtverluste von 104,000 Mann für sämmtliche deutsche Armeen. Den größten Verlust dürfte das 1. bairische Armecorps (v. t. Tan) erlitten haben, das ungefähr 15,000 Mann, also die Hälfte seines Bestandes eingebüßt hat. In zweiter Linie kommt die preussische Garde mit einem Verlust von beinahe 10,000 Mann, dieses Corps hat also beinahe ein Drittel seines Bestandes eingebüßt.

Sehr schwer haben noch gelitten das 3. (brandenburgische), das 10. (hannoversche), das 11. (heißschiff-nassau-thüringische) und das 5. (pos-nieder-schlesische, Corps, sowie die Sachsen und Württemberger. Mehr als Durchschnittsverluste haben noch immer erlitten das 7. (westphälische) und das 8. (rheinlän-bische) Corps. Verhältnismäßig wenig haben gelitten das 1. (ostpreussische), das 2. (pommersche), das 4. (magdeburgische), sowie das 2. bairische Armecorps, am wenigsten haben gelitten das 6. (schlesische) Armecorps, die Hessen-Darmstädter und Badenfer. Bei zwölf Regimentern übersteigen die Verluste 1000 Mann. Den stärksten Verlust an Mannschaften hat das 6. (westpreussische) Regiment mit 1284 Mann und 173 Vermissten. Dieses Regiment socht bei Wörth, bei Sedan, Villejuif und vor Paris. Die stärksten Verluste an Officieren (59) hat das 74. (hannoversche) Regiment, das bei Spicheren und vor Metz betheiligt war, 12 Regimenter (Infanterie) haben zwischen 40 und 50 Officiere verloren, 17 Regimenter zwischen 30 und 40, 26 Regimenter zwischen 20 und 30, 22 Regimenter haben weniger als 20 Officiere verloren; 4 Regimenter haben noch gar keinen Officier verloren.

Neuestes.

Innsbruck, 20. December. Dr. Kaiser ist heute Morgens mit dem Kronprinzen hier angelangt, wurde von der Bevölkerung mit Hochrufen empfangen und setzte seine Reise nach dem Frühstuck fort.

Berlin, 20. December. (Officiell.) Versailles, 19. December. General Werder griff am 18. d. den starken Feind bei Nuits-Premes an und ward Nuits vor Abend von unseren Truppen genommen; an 19. d. wurde der Feind verfolgt, wobei Prinz Wilhelm von Baden und General Blumer leicht verwundet wurden. — Das 10. Armecorps setzte am 18. December die Verfolgung des Feindes über Epinay fort. — Andere Abtheilungen hatten am 17. d. bei Bois-la-Fo tenette ein Gefecht gegen 10,000 Mann Franzosen, welche in der Richtung von le Mans verfolgt werden. — Colonnen des linken Flügels marschirten am 19. December auf Chatrau-Renault.

Berlin, 20. December. Zum Geschütztransport für das Pariser Bombardement werden täglich über 200 Eisenbahnwaggons benutzt.

Berlin, 20. December. In unterrichteten Kreisen wird die Besetzung Luxemburgs für bevorstehend gehalten. — Die Reichstagsdeputation überreichte Sonntag dem König die Adresse. Der König sagte, er erachte es als eine Aufgabe, für das Recht und die Ehre Deutschlands einzutreten. — Die Antwort Luxemburgs auf die preussische Note ist gestern eingetroffen und entschuldig die von Preußen angeführten Vorfälle, ohne sie zu widerlegen.

Berlin, 20. December. Thiele erklärte den Vertretern Oesterreichs Großbritanniens und Russlands, Preußen werde bei ihren Regierungen die Bildung eines Schiedsgerichtes in der Luxemburger Sache beantragen.

Berlin, 20. December. Die „Norddeutsche Zeitung“ sagt: Die preussische Regierung sei bereit, ihre Beschwerden über die Neutralitätsverletzung, sowie die Ansprüche gegen die Luxemburger Regierung einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterwerfen, wodurch die staatliche und politische Stellung Luxemburgs unberührt sei.

Bordeaux, 20. December. Pariser Nachrichten vom 17. d. und Brieftauben mit Depeschen an Gambetta vom 11. d. sind eingetroffen, welche melden: Paris ist sehr ruhig. Die Rumormachung der Regierung sagt: Brod wird nicht rationirt, noch das tägliche Verkauf quantum vermindert, die Vorräthe gestatten dies; nur in der Qualität wird der Unterschied sein, indem nur schwarzes Brod von gleicher Qualität für alle Consumenten ausnahmslos verkauft werden wird, auch Fleisch fehlt nicht und wird im bisherigen Quantum vertheilt werden. Die Lage sei demnach befriedigend und nach dreimonatlicher Belagerung unerhofft günstig.

Bordeaux, 20. December. Nuits wurde am 18. d. von 24,000 Preußen mit 11 Batterien angegriffen und nach hartnäckigem Kampfe besetzt. Die Verluste der Preußen sind groß, unsere Verluste, obwohl empfindlich doch geringer gewesen.

Bordeaux, 20. December. General Vinoy hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Ein Circulär Lauriers, den verbreiteten böswilligen Nachrichten entgegengetretend, sagt: die Lage von Paris und an den Loire-Ufern ist gut; wenn der nationale Widerstand nicht durch unerklärliche Schwäche oder Panique gehemmt wird, haben wir die unerschütterliche Ueberzeugung, daß die Stunde der Vergeltung nahe.

Bordeaux, 20. December. Der Kriegsrath von Bourges wurde nach Moulins transferirt. — Die Journalnachricht von einem Aufstandsversuche in Paris, wobei Flourens verwundet und verhaftet und Blanqui getödtet wurde, ist gänzlich unbestätigt.

Die Preußen räumten das Cher-Thal und concentrirten sich an der Loire. Franc-Tireurs griffen bei Savre 60 preussische Reiter an, wovon 10 getödtet und viele verwundet wurden.

London, 20. December. Bright resignirte definitiv, weil er keine Aussicht auf baldige Genesung habe.

New-York, 19. December. Die „New-York Tribune“ sagt: Ehenl wird eine Entschädigung für die Eigenthümer der durch die Kreuzer zerstörten Schiffe und die Zurückstattung der Ausgaben, welche durch Plünderungen Seitens der aus den britischen Häfen ausgelaufenen Kreuzer verursachten Schaden an amerikanischen Schiffen und Anerkennung der Neutralitätsprincipien verlangen. — Die „Tribüne“ spricht die Ueberzeugung aus, England werde diesem Begehren willfahren.

Aus dem Reichstage.

Pest, 20. December.

(Unterhausung.)

Vizepräsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Masták und Pámbor; von den Ministern waren anwesend: Reikápoly, Gorobe, Debelovics, Szády Edöds, Anbráffy und Horváth.

Nach Authentification des Protocolls der gestrigen Sitzung meldete der Vorsitzende das Eintreffen einiger Jurisdictionepetitionen an; Daniel Szálacs aber überreicht ein Privatgesuch.

Thomas Péchy interpellirte den Communicationsminister: 1. ob er weiß, daß die Eisenbahnen im Ungarn beim Transporte der ausgegebenen Waaren saumselig vorgehen und nicht mit genügenden Waggonslocalen versehen sind, woraus für die vaterländischen Producenten und Kaufleute bedeutende Verluste erwachsen? — 2. Ob er Kenntniß davon hat, daß auf den Heißbahnstationen Székö und Forró Encls die ausgegebenen Frachtgüter wegen Mangel an schützenden Lagerräumen und Lastwagen im Freien liegen müssen und hierdurch beschädigt werden? — 3. Ob er durch energische Verfügungen den Verkehrslocalitäten auf den ungarischen Eisenbahnen abhelfen will?

Minister Gorobe erwibert, das Ministerium habe, um über eventuell vorkommende Saumseligkeiten

Alle Kenntnis zu erhalten, die Verordnung erlassen, daß in allen Eisenbahnstationen Beschwerdebücher aufgelegt sollen; in diese Bücher können die betreffenden Parteien ihre Beschwerden eintragen. Was die vom Redner angeführten speciellen Verhältnisse auf den Theißbahnstationen Szilgy und Forró-Csacs betrifft, habe er von den elben keine Kenntnis, doch wolle er sich hierüber Information verschaffen. Was endlich die Frage betrifft, ob das Ministerium zur Abhilfe der Verlehrsalamitäten enerzisch einschreiten will, erklärt der Minister, daß selbst dann, wenn das Ministerium bis an die äußerste Grenze seiner Befugnisse gegenüber den Eisenbahnunternehmungen geht, doch noch Magazins- und Verlehrsalamitäten vorkommen können. In den betreffenden Concessionsurkunden ist stets festgestellt, wie große Magazinslocalitäten in den einzelnen Stationen errichtet werden müssen. Nun geschieht es oft, daß die betreffenden Eisenbahngesellschaften ihren diesbezüglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, daß aber trotzdem, was besonders dann der Fall zu sein pflegt, wenn Ungarn eine größere Ernte hatte, die Magazine zur Unterbringung der aus der Umgegend zugeführten Frachtmengen nicht genügen. Aus verartigen Fällen kann man keine Vorwürfe gegen die betreffende Bahn ableiten. Ferner können die Bahnen, selbst wenn sie mehr Waggons besitzen, als vorgeschrieben ist, zuweilen in die Lage kommen, daß ihre Betriebsmittel nicht ausreichen. So befinden sich zum Beispiel gegenwärtig mehr als 3000 Waggons ungarischer Eisenbahnen im Auslande, wohin sie befrachtet gesendet, dann aber dort behalten wurden. Das Ministerium hat in diese Beziehung die erforderlichen Schritte bereits getan, damit diese Waggons zurückgesendet werden, für den Moment aber stehen sie doch den hiesigen Bahnen nicht zur Verfügung. Wie bisher, so wird übrigens auch in Zukunft das Ministerium bemüht sein, den Ansprüchen des Eisenbahnverkehrs in Ungarn gerecht zu werden.

Nach einer kurzen Entgegnung des Interpellanten Póschy, in der er auch darüber klagte, daß die Theißbahn die auf der Strecke Kischau-Miskolcz zur Aufgabe gelangenden und nach Pest bestimmten Frachten, weil dieselben nicht weiter, als bis Miskolcz auf der Theißbahn laufen, vernachlässigt, wurde die Antwort des Ministers vom Hause zur Kenntnis genommen. Hierauf referirte die Verifications-Commission über die Wahl des Abg. Baron Alois Bánffy. Derselbe wurde mit 30tägigem Vorbehalt versichert und der achten Section zugetheilt.

Zur Tagesordnung übergehend, erfolgte nun unter Namensaufruf die Abstimmung über die Frage, ob das Haus den Gesetzentwurf über Verlängerung des Tabakmonopols bis Ende 1871 als Basis für die Specialdebatte annehme oder nicht? Das Resultat war, daß 186 Abgeordnete für und 125 Abgeordnete gegen die Annahme stimmten; 121 Abgeordnete waren abwesend.

Diesem Resultate gemäß schritt man sofort zur Specialdebatte und wurde der Gesetzentwurf ohne Bemerkung und ohne Aenderung, dem Antrage der Centralcommission gemäß, angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Gesetzentwürfe über Verlängerung mehrerer Steuergesetze, die in der gestrigen Sitzung angenommen wurden.

Der Gesetzentwurf über die vom gemeinsamen Finanzminister geforderte Indemnität bis Ende Feber 1871 gelangt in Gemeinschaft mit dem von der V., VIII. und IX. Section eingereichten Separatvotum zur Verlesung.

Das Separatvotum sieht keinen Grund zu der vom Minister abermals geforderten Indemnität und beantragt dieselbe zu verweigern.

Coloman Széll, Referent der Centralcommission empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes.

Coloman Tisza, Referent der IX. Commission weist darauf hin, daß seit dem Bestande der ungarischen Regierung seit 1867, alljährlich Vorschüsse und Nachtragcredite bewilligt worden, die nur zum großen Schaden des Staates einreisen. Ein solches Vorgehen ziemt einem parlamentarisch geleiteten Staat nicht, ist mit einer constitutionellen Regierung nicht vereinbar.

Seit Bestehen der Regierung ist noch kein ordentliches Budget ausgearbeitet worden. Ferner finde den Grund hierfür nicht in der Erwägung der politischen Zustände. Nicht Ambition, sondern Vorsorge für die Zukunft leitet die bewannte Section dazu, den Vorschuss nicht bewilligen zu wollen. Redner hofft, daß ihr gerechtfertigter Schritt berücksichtigt werden wird.

Abg. Zedényi: Unleugbar hat der ungarische Finanzminister bisher stets zu spät die Budgetvorlagen eingereicht, aber man muß berücksichtigen, welche hohe, riesige Aufgaben auf den Schultern der Regierung lasten und noch lasten; die jetzigen Minister schaffen mehr als etwa die Minister im Jahre 1848 gethan. Daß die Majorität des Hauses dieses berücksichtigt, ist nur ein Beweis ihrer Intelligenz ihrer politischen Reife.

Abg. Gabriel Barady würde die Indemnität wohl denn doch bewilligen, wenn er Gewißheit hätte, daß im künftigen Jahre eine solche nicht gefordert werden wird; da er aber nichts weniger als dieser Ansicht ist, so stimmt er gegen die Bewilligung der Indemnität.

Franz Pulsky bemüht sich in einer längeren Rede die Scheinargumente des Vorredners gründlich zu widerlegen, und nachher er den klaren Beweis dafür geliefert, daß der Finanzminister nichts anderes thun konnte, als den Vorschuss zu verlangen, stimmt er für die Annahme der Regierungsvorlage; um Bewilligung der Indemnität bis Ende Feber 1871 für den anwesenden Finanzminister.

Die Abgeordneten Csánády, Csernátony und Csiky verwerfen die Regierungsvorlage selbst auf die Gefahr hin, daß die Bewilligung oder Nichtbewilligung der Indemnität eine Cabinetfrage werden sollte.

Abgeordneter Ernst Simonyi glaubt, daß das Haus in keinem Falle sich herbeilassen soll von der Regierung sich am Gängelbände leiten zu lassen. Die ewige Bewilligung von Vorschüssen und Nachtragcrediten können den jungen Staat allmählig nur dem Ruin zuführen. Redner bringt ein gleiches Beispiel aus Frankreich und stimmt schließlich mit dem Votum der Minorität, das die Bewilligung rundweg abgeschlagen wissen will.

Finanzminister Kerkápoly spricht in einer längeren oft von Verfall unterbrochenen Rede für die Regierungsvorlage. Auf die Argumente der meisten Vorredner von der Opposition reflectiren, beweist er es, daß die Regierung noch nicht in der Lage gewesen ist, ein regelmäßiges, genau präcisirtes Budget zu präliminiren. In einem parlamentarisch, constitutionell bevorzungenen Staate muß das Parlament sich bestreben der Regierung an die Hand zu gehen, nicht jedoch ihre Pläne zu durchkreuzen, oder wenigstens störend auf dieselben einzuwirken.

Tisza's Bemerkung, daß die Nothwendigkeit, Nachtragcredite und Vorschüsse zu verlangen, nicht in äussern politischen Verhältnissen liegt, ist eine vorläufige Entzweiung der Thatsachen. Gerade in den vergangenen Jahren, seit Bestehen der Regierung, sind solche unvorhergesehene Zufälle eingetreten, die den Präliminarien spotteten, und außergewöhnliche Erfordernisse nothwendig machten. Er empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes in der von der Centralcommission vorgeschlagenen Fassung (Verfall).

Noch spricht der Referent über das Separatvotum, Abgeordneter Tisza zu Gunsten des Votums, und das Haus stimmt dann über den Gesetzentwurf ab, der sowohl in der Generaldebatte als auch in seinen einzelnen Punkten unverändert angenommen wird.

Schluß der Sitzung um halb 4 Uhr Nachmittags. Nächste Sitzung morgen um 1 Uhr Nachmittags.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 2. Jänner 1871 abzuhaltenden Generalcongregation des Arader Comitats zur Verhandlung gelangen.

1. Befehung der Rabnaer Bezirksstuhlsrichtersstelle.
2. Publicirung mehrerer Gesetzkartikel.
3. Intimat des k. ung. Finanzministers, womit derselbe den durch seinen Vorgänger im Amte Sr. k. und k. apo. o. lichen Majestät über das Staatsvermögen unterbreiteten „Vortrag“ sammt den Beilagen in einem Exemplar zuwendet.
4. Intimat des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel, über die erfolgte Ernennung des Esad Beg zum türkischen Consul in Pest.
5. Intimat des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication, worin mitgetheilt wird, daß Herr Josef Póschy de Jágócs auf Grundlage eines, im Namen des zum Ausbau der Arab-Rödssthaler Eisenbahnlinie geübten Consortiums, eingereichten Gesuches, die Concession zu den Vorarbeiten für eine von Jókáshegy nach Dráb und von Dráb bis zu einem geeigneten Punkt der ungarischen Drahbahn zu erbauenden Eisenbahnlinie erteilt wurde.
6. Zusendung seitens des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication des Gesuches der Marktgemeinde Elek worin die Bewohner dieses Marktes um zweijährige Befreiung von den öffentlichen Arbeitsleistungen behufs Herstellung ihrer Gemeindeftraßen petitioniren, — zur Beschlußfassung in erster Instanz.
7. Intimat des Ministeriums des Innern bezüglich des seitens der Comitatscommission für die durch Ueberschwemmungen heimgesuchte Gemeinde Felete-Gyarmath aus dem Comitats-Armensfond angewiesenen Betrages von 1000 fl.
8. Intimat des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication über das Gesuch der Comitatscommission um betriffs Regelung der Köösflusse aus Landesmitteln.

9. Intimate des k. ung. Justizministeriums und des Ministeriums des Innern über die Dislocirung der Sträflinge aus den überfüllten Comitatsgefängnissen, so die Vermehrung der Fleischorportionen für die Sträflinge, und Unterbreitung des hierauf bezüglichen Kostenantrages.

10. Limitirung der Fleisch- und Gebäckpreise im ganzen Comitate.

11. Zusendung seitens des Vordober Comitats der Gedächtnisrede, welche aus Anlaß der Enthüllung des Porträts von Bartholomäus Szemeré im dortigen Comitatsberatungslocale gehalten wurde.

12. Zulassung der Repräsentation des Eisenburger Comitats an den Reichstag um Erzeirung eines Gesetzes betriffs Anstellung der Militärbequartierung bei Privaten, Regelung der öffentlichen Arbeiten, sowie Aufhebung des Schank- und Fleischausfuhrungsverbotes.

13. Zusendung der Repräsentation des Eisenburger Comitats an das Landesvertheidigungsministerium bezüglich Abänderung der im 40. G. N. 1868 normirten Reerutirungszeitperiode.

14. Finanzierung des Carl Babos auf die Stelle eines Honorar-Geschwornen.

15. Zuschrift des Arader Comitats-Schulsenats, worin das Ansuchen gestellt wird, diejenigen Gemeinden des Comitats, welche keine Schule besitzen, zum Bau eines Schulgebäudes zu verpflichten.

16. Zuschrift des Arader Comitats-Schulsenats über die Verfügungen in Angelegenheit der Gehalts-erhöhung für die Lehrer an den confessionellen Schulen im Comitate.

17. Resignirung des Román Miron auf die Stelle eines Mitgliedes des Arader Comitats-Schulsenats.

18. Bericht des Comitats-Vizegespans über die getroffenen Verfügungen zur Uebernahme der Rabnaer Stuhlsrichterswohnung in das Eigenthum des Comitats.

19. Gutsächlicher Bericht der I. Vizegespans über das Gesuch der Witwe nach Ludwig Funtzi, geb. Franziska Felber, um Erhöhung ihrer Pension.

20. Bericht des Comitats-Oberingenieurs Josef Pálffy über den schlechten Zustand der Bankota-Magyarader Straße und Gutachten desselben über die Modalitäten zur Herstellung dieser Straße.

21. Gesuch des Präsidiums der Palatin Josef-Máhlen-Canalsgesellschaft um Einsetzung einer Untersuchungscommission, da die Einwohner das der Gesellschaft gehörige Terrain von zwei Klafter Breite, dem Canal entlang, aufgeackert haben.

22. Bericht des Zaränder Oberstuhlsrichteramtes um die Bestimmung der stets am Mittwoch abgehaltenen Wochenmärkte in den Gemeinden Vadász und Seprös, für einen andern Tag.

23. Vorlage seitens des Tótbarader Stuhlsrichteramtes der abgegebenen Erklärungen der Gemeinden betriffs Errichtung einer Plattenüberfuhr über den Marosfluß bei der Gemeinde Dulcs.

24. Vorlage des Protocolls seitens des Miskolczer Stuhlsrichteramtes über die stattgefundenen Untersuchung in der zwischen der Gemeinde Nagy-Zerind und den dortigen Lehrern wegen Vertheilung des Weibeantheits entstandenen Streitfrage.

25. Bericht des I. Vizegespans wegen Abschreibung des in der Gemeinde Uj-St.-Anna uneinbringlich gewordenen öffentlichen Arbeitsleistungsbetrages von 3 fl. 60 kr.

26. Gesuch des gewesenen Celler Notars Franz Kertay um Entsendung einer Untersuchungscommission betriffs Ausfolgung seines noch ausstehenden Gehaltsrückstandes.

27. Mittheilung der Daten und Motive seitens des Grafen Leopold Rabasdy, welche für die Verantwortung zur Errichtung eines Bezirksgerichtes mit dem Sitz in Soborsin angeführt werden können.

28. Berichte der Districts-Oberstuhlsrichter und Bezirksstuhlsrichter, wie die öffentlichen Arbeitsleistungen in natura abgetragen werden könnten.

Arad, 20. December 1870.
Vásárhelyi Denső,
Obernotär.

Stiftes Verzeichniß

der für die unglücklichen, in Gefangenschaft gerathenen Franzosen eingegangenen milden Beiträge, und zwar haben gespendet folgende Herren und Damen:

(Gesammelt durch Fräulein Regine Kohn im Ménes.)

	fl. kr.		fl. kr.
Heinrich Kohn	3 —	Jacob Scherfer aus	1 —
Etiher Kohn	—	Klabooa	— 60
Franz Kohn	1 —	M. Ferencz	— 2 —
Regi Kohn	1 —	Buczurka Ferencz	1 —
Jetty Kohn	— 50	Kádár Gyula	— 1 —
Marie Kohn	— 50	Farkas János, Com-	1 —
Laura Kohn	— 50	trolor	— 1 —
Julie Steiner	1 —	Buczurka Aranka	— 2 —
Samo Agnes	— 50	David Schwarz	— 1 —

Table with 2 columns: Name and Amount (fl. kr.). Includes names like Hollak Gyula, Borngasser Adam, Magocsy Pauline, etc.

(Gesammelt durch Herrn Stefan v. Capdebó in Lippa:)

Table with 2 columns: Name and Amount (fl. kr.). Includes names like Szalla Karoly, Carl Hasler, Johann Müller, etc.

(Gesammelt durch Herrn Leopold Bimald in Binga:)

Table with 2 columns: Name and Amount (fl. kr.). Includes names like Leop. Bimald, Moriz Oberländer, Ignaz Lodorovits, etc.

(Gesammelt durch Sr. Hochw. Herrn P. Salamon Haach in Pancsova:)

Table with 2 columns: Name and Amount (fl. kr.). Includes names like Caspar Danielovics, Salamon Haach, Andreas Gutter, etc.

Herr Hermann Elias spendete ein Palet mit Kleidungsstücken, enthaltend: 1 Winterrock, 1 Flanell-Winterhemd.

Uns direct sind die nachstehend bezeichneten milden Gaben zugesendet worden, u. zw:

Table with 2 columns: Name and Amount (fl. kr.). Includes names like Johann Marx, Schor Lajos, Scherfer Ignaz, etc.

Hierzu die ausgewiesenen . . . 1406 45

80 Francs in Gold, 1 Ducaten 5 Silbergulden, und 1 preussischen Silberthaler.

Indem wir den edlen Wohlthätern für ihre Gaben im Namen der Humanität unsern wärmsten Dank hiermit aussprechen und um weitere milde Gaben herzlich bitten, eruchen wir gleichzeitig edle Menschenfreunde, sich die Sammlung solcher Gaben angelegen sein zu lassen, zu welchem Zwecke wir bereit sind, gedruckte Subscriptionsbogen an solche Herren zu vertheilen, welche das Werk der Barmherzigkeit durch ein Sammeln milder Beiträge zu fördern wünschen.

Alle wie immer gearteten Beiträge werden sofort an das französische Consulat in Pest direct gesendet.

Alle jene geehrten Wohlthäter, welche uns Kleidungsstücke für die gefangenen Franzosen einzusenden beabsichtigen, werden dringend gebeten, uns dieselben, mit einem Verzeichniß versehen, derart verpackt zukommen zu lassen damit die sofortige Versendung der Pakete voranlaßt werden könne.

(Berichtigung.) In dem in unserer Montag-Nachmittagsnummer veröffentlichten Anweis über die durch Herrn Josef Limbeck gesammelten Spenden hat sich ein Fehler eingeschlichen, da Herr Rácz

Agentie aus Lippa nicht 1 fl., sondern 2 fl. anspendet, wodurch auch die in unserer vorerstritten Nummer ausgewiesene Hauptsumme eine Aenderung erleidet, da dieselbe nun nicht 1301 fl. 55 kr., sondern 1302 fl. 55 kr. beträgt, was wir hiemit berichtigen. (Weegen irrthümlicher Namensverwechslung wiederholt abgedruckt.)

Die Redaction der „Arader Zeitung“.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 21. December. Laut Erlass des k. k. ungar. Handelsministeriums sind die längs der Linien Großwar ein-Essau und Essau-Billyány liegenden Betriebsstationen der A. S. J. -Bananer Bahn als: Szent-Iván, Szonta, Gombos, Erdőd, Dalja, Szarvas, Baranyavár, Magyharboly und Billyány zur Annahme und Beförderung von Privatpersonen ermächtigt.

Der Kaiser reiste Montag Nachmittag mit dem Kronprinzen nach Meran ab, wohin sich nach einigen Tagen auch der Generaladjutant W. Graf Bellegarde und der Carine-Inspector Staatsrath v. Braun, sowie Herr Diet v. Bed begeben. Der Reichsanwalt Graf Benst pererelt wenn die Geschäfte es zulassen, heute von Wien abzureisen und die Weihnachtstage bei seiner Familie am Genfer See zubringen. J. M. Wöring befindet sich ernstlich leidend in Wien. Die Fortschritte der Krankheit fangen leider an, schwere Beforgnisse hervorzurufen.

Die Gesuche wegen Marktverlegung betreffend bringt das Amtsblatt eine handelsministerielle Kundmachung folgenden Inhalts: Es kommt häufig der Fall vor, daß die Abhaltung neuer Märkte an Stelle der wegen irgend eines Umstandes ausgefallenen Märkte nachgesucht wird, ohne daß vorher die benachbarten Marktberechtigten bezüglich des Abhaltungstages befragt wurden, weshalb solche Gesuche zu Ergänzung dieser Lücke an die betreffenden Jurisdictionen zurückgeschickt werden müssen, und die Gesuche entweder gar nicht oder nicht rechtzeitig erledigt werden können. Zur Vermeidung dessen und um alle billigen Interessen in Einklang bringen zu können, wurden die Jurisdictionen aufmerksam gemacht, daß in Fällen, wo es sich um ausnahmsweise oder definitive Verlegung der ordentlichen Markttage handelt, das betreffende Gesuch jedes Mal der competenten Jurisdiction einzureichen ist, deren Amt es sein wird, in dem an den Handelsminister zu unterbreitenden Berichte sich darüber zu äußern, ob und in wie weit durch den erbetenen Markttag die Ansprüche der benachbarten Marktberechtigten berührt werden.

(Copernicus-Feier.) Die Gelehrtengeellschaft zu Posen veröffentlicht einen Aufruf zur Veranstaltung einer Copernicus-Feier am 19. Feber 1873, als dem 400jährigen Geburtstag des großen polnischen Astronomen.

(Ein wackerer Landbewohner.) Wir lesen in der „Tropfzig“: So sehr man auch in Preußen auf die französischen Gefangenen ein wachames Auge hat, so sieht in ihnen doch das große Publicum den im ehrliehen Kampfe überwundenen tapfern Feind, behandelt sie mit Zartgefühl und strast mit Verachtung den, welcher ihr Unglück nicht zu achten weiß oder etwa gar dasselbe noch vergrößert. Dies beweist folgender Fall: Unlängst kam zu einem den Markt besuchenden Bauer in einer benachbarten preussischen Stadt ein gefangener Franzose und fragte ihn, ob er aus Oesterreich sei, was der Bauer bejahte. Auf die Bitte des Franzosen er möge ihn in seinem Wagen nach Oesterreich mitnehmen, erwiderte der biedere Landman mit dem Verlangen einer Entlohnung, worauf der Franzose aus seinem Rockzipfel einen darin eingewickelten Louisdor herausnahm und ihn dem Bauer mit der Bemerkung, es sei sein letzter, einhändigte. Kaum aber waren Bauer und Franzose eine Strecke weit gefahren, als der Bauer Halt machte und den Franzosen einem Werdarmen auslieferte. Der Werdarm mußte natürlich seine Pflicht thun und den Gefangenen übernehmen, konnte aber auf dessen Mittheilung von der gelisteten Bezahlung keine Entrüstung über das niedrige Benehmen des Bauers nicht unterdrücken und erklärte ihm, es thue ihm leid, ihn nicht mit arretiren zu können. Auch im Publicum erntete der Bauer nur Zeichen der tiefsten Verachtung.

Ein Napoleon III. aus Kautschuck wird gegenwärtig von einem Mechaniker in Boston gefertigt. Dieser Napoleon ist ein wahres Wunderwerk der Mechanik. Der Erfinder stüt auf einem vergoldeten Fautstuhl, weichen das gekörnte N (die gekörnte Nichtswürdige) schmückt und ein Radwerk erzeugt in seinem Kautschuckgestir die Mienen, welche seiner ganzen Gestalt entsprechen. Von dieser Mienen we den folgende angeführt: Gesicht der Errichtung der französischen Republik im Jahre 1848 (soll verdammt pfliffig aussehen), ferner Gesicht bei der ersten Rede als Depuirtir (sehr ungeschuldig), sein

Gebchur als Präsident (ganz Reinecke Fuchs), am 2. December des Staatsstreiches (eine Zähne weiße Hyäne), bei den geheimen Festen im Elysée (ein Satyrfest mit etwas Sienausanflug), Heiratsantrag an die Kaiserin Matijio (süßlich fauer), die Geburt des Kindes von Frankreich (anfange etwas übercaßt, dann sehr geschmeichelt), Entschluß zum Kriege mit Deutschland (Angst mit Zägneklappern), Weizenburg und Wörth (das Gesicht wird um ein Drittel länger), die folgenden Schächten bis Sedan (das Gesicht wird immer länger, bis auf zwei Schuh, worauf es plötzlich fast auf eine Kugel zusammenschnappt, an der jede Feder erzittert).

Arader Lloyd.

Pest, 20. December. Getreidegeschäft. Die Zufuhren von Weizen sind nicht von Belang; was heute von schönem Mühlenweizen offerirt wurde, fand zu den gestrigen Preisen willige Nehmer. Der Umsatz dürfte 20.000 Etr. betragen haben.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe: 500 Etr. 87pfd. u. 400 Etr. 87pfd. a fl. 6.12 1/2; 600 Etr. 87pfd. a fl. 6.10; 400 Etr. 87pfd. a fl. 6.05; 500 Etr. 86pfd. a fl. 6; 300 Etr. 86pfd. a fl. 5.92 1/2; 600 Etr. 86pfd. a fl. 5.90; 1200 Etr. 86pfd. und 1100 Etr. 85pfd. a fl. 5.92 1/2; 600 Etr. 85pfd. a fl. 5.87 1/2; 400 Etr. 85pfd. a fl. 5.87 1/2; 1000 Etr. 85pfd. a fl. 5.80 1/2; 400 Etr. 85pfd. a fl. 5.75; 4500 Etr. 84pfd. a fl. 5.55, mindere Qualität; 1200 Etr. 83pfd. a fl. 5.62 1/2; Alles per 3 Monate.

Ufanceweizen per Frühjahr a fl. 5.32 1/2 mehr W. als G.

Roggen ruhig und unverändert. Begeben wurden: 800 Mq. 80-81pfd. a fl. 3.45, 500 Mq. 78-80pfd. a fl. 3.40, Alles per Cassa.

In Geste war einiger Verkehr zu unveränderten Preisen. Man verkaufte: 2000 Mq. Brauereywaare per 72 Pfd. a fl. 3.20 ab Wartberg 800 Mq. Malzwaare per 72 Pfd. a fl. 2.65, 400 Mq. Malzwaare pr. 72 Pfd. a fl. 2.60, 600 Mq. Malzwaare per 72 Pfd. a fl. 2.40, 500 Mq. Malzwaare pr. 72 Pfd. a fl. 2.35.

Von Hafer wurden 600 Mq. per 50 Pfd. a fl. 2.32 1/2, 400 Mq. per 50 Pfd. a fl. 2.30 begeben.

Wais geschäftslos.

Wiener Börse vom 20. December. Die Effecten verkehrten an der heutigen Vorbörse auf ermäßigten Curfen.

Anglo-Bank-Actien wichen von 192 bis 190 75, Actien der Unionbank von 226.75 bis 225.75, Creditactien schwächten sich bis 226 ab, Lombarden notirten 179.40 bis 179.60 und Napoleonsdor wurden von 9.97 1/2 bis 9.99 bezahlt.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 246, Anglo-Bank-Actien 191. Die Mittagsbörse war vollkommen geschäftslos; die Effecten bielten die Curfe der Vorbörse. Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 246 25, Anglo-Bank-Actien 191.25. Verzinliche Fonds behauptet sich wie gestern, fremde Valuten blieben unverändert; Napoleonsdor 9.98 1/2. (Schlußbörse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 246.50, Anglo-Bank 192.50, Lombarden 180.20, Unionbank 227, Napoleonsdor 9.98.

Theater.

Heute Donnerstag den 22. December l. J., zum Vortheile des Schauspielers Josef Karikán, zum erstenmale:

Gavaut, Minard & Comp. Neues Lustspiel in 3 Aufzügen, von Goudinet. Uebersetzt von A. Valint.

Freitag und Samstag bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag den 25. December l. J.: Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Vortheile der gefangenen Franzosen.

Mit neuen Costüms: AZ ORLEANSISZÜZ.

(Die Jungfrau von Orleans.) Historisches Schauspiel in 5 Acten von Schiller. Uebersetzt von Szeney.

Notierungen der Wiener Börse vom 20. December.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'Ung. Staats-Anlehen', 'Ung. Aktien-Brauerei', and 'Ung. Eisenbahn'.

Table with columns for '5% Grundentlastungs-Obligationen' and 'Bank und Industrie-Papiere', listing various bank and industrial securities.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. December.

Table with columns for 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Metallique', showing closing prices for government bonds, railway stocks, and metal securities.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Metallique', listing prices for railway stocks and metal securities.

Table with columns for 'Pfundbriefe' and 'Loterie-Aktien', listing prices for pound notes and lottery stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Metallique', listing prices for railway stocks and metal securities.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Metallique', listing prices for railway stocks and metal securities.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Metallique', listing prices for railway stocks and metal securities.

Table with columns for 'Pfundbriefe' and 'Loterie-Aktien', listing prices for pound notes and lottery stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Metallique', listing prices for railway stocks and metal securities.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' and 'Metallique', listing prices for railway stocks and metal securities.

Table with columns for 'Valuten', listing exchange rates for various currencies like 'Ducaten', 'Kronen', and 'Napoleon'.

Telegrafirter Kurs der Staatspapiere in Wien vom 21. December.

Table with columns for 'Metallique', 'National-Anlehen', and 'Staats-Anlehen', listing telegraphic exchange rates for government securities.

Gerettet. Novelle von André Hugo. 2. Eine Ballnacht.

„Na ich bin ja als keiner Eurer Schönheiten vorgestellt und kann doch, weiß Gott, nicht blindlings in's Gelag hinein rennen!“

„Hast Du gute Zeugnisse?“ warf Hofmann ein, um das Gespräch über diesen Punkt weggleiten zu lassen.

„Bei meinem Onkel in Clesburg. Erst gestern erhielt ich den Brief von ihm, worin er mich ersucht, ihm einen jungen Mann für sein Etablissement — auch eine Spinnerei — zu ergöggen, dem er die Leitung eines Theiles seiner weitverzweigten Geschäfte übertragen könnte.“

„Derselbe steckte beim Aufhängen seines Ueberziehers eine Papierrolle in die Seitentasche desselben!“

„Er hing seinen Ueberzieher neben den meinigen?“

„Hast Du sie?“

„Hier!“

„Komm' mit!“

Lassen wir die Weiden ihrer Freude überlassen.

Rehren wir zu Bruno zurück

Mit Klarheit und Schärfe hatte er den beiden Herren die Idee seines Projectes in den einzelnen Punkten auseinandergesetzt, daß diese einstimmig zugestehen mußten, daß das Project nicht nur ausführbar, sondern auch epochemachend sei.

„Gerade jetzt,“ nahm Zelig das Wort, ist der geeignete Zeitpunkt erschienen, um Ihrer kostbaren Idee Geltung und Verbreitung zu verschaffen; gerade

jetzt, wo der Uebelstand der sie durch Ihre Construction umgehen, durch die gesteigerten Anforderungen an diese Maschine um so mehr an den Tag tritt, müssen Sie mit Ihrem Projecte herzutreten und müssen eine Revolution auf diesem befonderen Gebiete des Maschinenbaues mit hervorbringen helfen, denn, überall ist sich's, überall tauchen neue Projecte auf, ohne daß sie dem richtigen Kern so nahe gekommen wären wie Sie. Und das wissen Sie ja auch, daß sowohl die Academie unierer Hauptstadt als auch die Londoner polytechnische Gesellschaft in Paris ausgeschrieben auf die wesentliche Verbesserung des mechanischen Wobstuhles und der Beseitigung der bis jetzt obwaltenden

Uebelstände erlassen hat. Schicken sie doch die Bauplan Ihrer Zeichnung unter den gestellten Bedingungen ein, und Sie werden sehen, junger Freund, der Preis — na Glück zu!“

„Ich danke Ihnen, Herr Zelig,“ sagte Bruno mit leuchtenden Augen: „Ich glaube jedoch, Sie überschätzen meine Idee!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2. im N. O. Steinige Schen Hause

Alle in Gebrauch befindlichen **Kanzlei-, Schreib- u. Zeichnen-Requisiten.**

Großes Lager billigst berechneter **Geschäfts- und Notizbücher.**

Reiche Auswahl schönster und elegantester **ALBUMS,** im Detail zu en-gros-Preisen.

Sortiment von Ausländer

Brieftaschen und Portemonnaies.

Federmesser aus Birmingham und Iserlohn.

FARBEN

aus den renomirtesten Fabriken, bis 6 fl.

Ebenso **TUSCHE.**

Zu haben in

H. GOLDSCHIEDER'S

Buch- u. Papier-Handlung

in **Arad,**

Hauptplatz, vis-à-vis der h. Dreifaltigkeitsäule

Drei Gewölbe,

welche auch zu einer schönen Wohnung benutzt werden können, sind im evang. Schulgebäude, vom 1. Februar 1871 an, zu vergeben.

Näheres beim Curator

(1186-2.2)

W. S. Prinner.

Wo?

Nur bei Witte!

Das Unverwundlichste für kleine Kinder sind die neuen **quitschenden Kautschuk-Täuflinge,**

1 Stück nur fl. 1.50.

Kautschuk-Schlotteln 25, 30, 40, 50 Kr.

Kautschukfiguren an Gummischultern. Stück 30 Kr.

Neu!

sind die nett gekleideten **mechanischen Metamorphosen-Puppen** mit Stimme.

Stück nur 1 fl.

Wiener Pommer, nettes Spielzeug für Knaben, nur 60 Kr.

Schreibpuppen mit Nankingbald, feinst machbar, mit Glasaugen 25, 30, 40, 50, 60 Kr., 1 fl.

Dieses mit feiner Frisur, fl. 1.20, 1.30, mit hochfeiner Frisur fl. 1, 1.50, 2.

Mechanische, schreiende Laubpuppen, das Stück jetzt 1 fl.

Puppenwäschereices 50, 75 Kr. Puppenpiegel 5, 8, 10 Kr.

Puppenmöbelgarnituren 10, 15, 30 Kr., 1 fl., aus Draht 60, 90 Kr.

Die Feuerwehr von Sinn, hübsch angeführt, per Carton fl. 1.80, 2.50.

Sinn-Soldaten, per Kasten 15, 20, 25 Kr., feinst massiv fl. 1, 1.20, 2.50.

Der Generalstab, massiv, hochfein gemalt, jeder Mann zum Abziehen, der Sattel zum Abnehmen 5 fl.

Hübsch lackirte Blechfiguren

auf Rädern 15, 20, 30, 40 Kr., Kleine Wasserwagen mit Pferd 50 Kr., fl. 1.20, größer fl. 1.50, 2.50, ohne Pferd, einfacher ausgestattet, 75 Kr., fl. 1.10, Wiener Pferdebahn 75 Kr., Omnibus 40 Kr., Eisenbahn 50 Kr.

Größere, bewegliche Blechgegenstände.

Lägerin, Wärenführer, Schornsteinfeger fl. 2.50, 3, fl. 3.50.

Feinst ausgestattete bewegliche Weiser fl. 3.50.

Feinste Puppenwagen fl. 5.75.

Springbrunnen in Brunnenform fl. 1.20, 1.80, 2.80.

Für kleine Springbrunnen und Aquarien: magnetische Feinlackierte, schwimmende Enten, Röhne, Fische, Schwäne etc., ein Kasten (nach Anzahl der Stücke) 15, 20, 25, 30, 50, 75 Kr., fl. 1.20.

Drang-Utang, sehr gelungene bewegliche Figur 30 Kr.

Balancemagen ganz aus Metall, 40, 90 Kr. Wagen in Glasfäßen 10, 15 Kr. — Schmalzwagen auf Gestell 20 Kr., Puppenwäschereices 50 Kr.

Waldbreit, Kämpfspielzeug 10 Kr., Panorama 10 Kr.

Tramontropen, kleines Bilderpiel, 8 Kr. Kugelspiel 0, 15 Kr.

Erinnerung an **Wien.**

Ein Silbergulden mit **16 hübschen Ansichten** von **Wien.** 20 kr.

Erinnerung an **Wien.**

Springfelle mit farbigen Schänzen 25, 40 Kr.

Die neuen Sprachtrompeten, genannt **Wilton**, 10, 15 Kr.

Wunderbügel, neuester Construction, ganz aus Metall, bringt jeden Vogelstein rein und schön. Per Stück 30 Kr.

Wunderblumen, die im Wasser aufblühen 30 Kr.

Neuße Bilderbücher mit und ohne Text, pr. Stück 10, 15, 2, 35 Kr., fl. 1.40.

Der Photograph, um Photographien in diverse Genres bloß durch Besichtigung hervorzuändern zu können. Eine Enveloppenfassung 20 Kr.

Der Kartenhäuser 10 Kr. Der Schlüssel zu geheimen Ränken 10 Kr.

Der Fernweiser oder die Kunst, eine gedachte Zahl zu errathen 10 Kr.

Best regulirte Sonnen-Uhren mit Kompaß, Taschenuhrform, 20 Kr.

Jux-Gegenstände.

Hohfangmaschinen mit komischen Anweisungen 20 Kr.

Schnupstücher, zum täglichen Gebrauch mit Illustrationen, 25 Stück 25 Kr.

Knallbonbons, mit scherzhaften Papier-Einlagen, als Farben, Blüten, Hüten, 15, 20, 25 Kr. per Stück, mit ganzen Büsten zum Heberziehen oder ganzen Anzügen, pr. Stück 50, 75 Kr.

Spritzbouquet, zum Füllen an einer Rose, 40 Kr.

Spritzringe 40 Kr. Mädchenfänger 5 Kr.

Immense Auswahl von komischen Figuren

verschiedenen Genres zu 20, 30, 40, 50, 60, 75, 90 Kr., 1 fl.

Grosse Doppel-Figuren fl. 1.30.

Nur bei Witte, verl. Kärntnerstraße 59.

Verandt gegen Kassa und Nachnahme — Preiskourante franco. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt — Wasser-Ristchen werden mit Percent-Abzug verandt. (382-11,12)

LOSE

gegen **Ratenzahlung**

Gruppen für die nächsten Verlosungen.

Bei der von mir in's Leben gerufenen Einrichtung des Ratenanfaufes von mehreren beliebigen Losen in einer Gruppe genießt der Teilnehmer den Vortheil, daß er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung

ganz allein auf alle Treffer

der in der Gruppe verzeichneten Lose spielt und diese successiv nach den Bestimmungen des Ratenbriefes angefolgt erhält.

Man gelangt daher schon während der Abzahlung und nicht erst am Schlusse derselben in den Besitz von Original-Losen.

1. Gruppe. Credit-Los, Ziehung 1. Jänner, 5%, fl. 100-1860er Los, Ziehung 1. Februar, Rudolf-Los, Ziehung 1. April, Sachsen-Meininger-Los, Ziehung 1. März.

2. Gruppe. 5%, fl. 100-Donau-Regulirungs-Los, Ziehung 1. Jänner, fl. 20-1860er Los, Ziehung 1. März, fl. 50 ung. Prämien-Los, Ziehung 15. Februar, Salm 40 fl.-Los, Ziehung 15. Jänner, Genes 40 fl.-Los, Ziehung 1. Februar, Stanslauer-Los, Ziehung 15. Februar.

3. Gruppe. 5%, fl. 100-1860er Los, Ziehung 1. Februar, fl. 100-1864er Los, Ziehung 1. März, Clary 40 fl.-Los, Ziehung 30. Jänner, Braunschweiger 20 Thaler-Los, Ziehung 1. Februar.

Bei jeder dieser Gruppen spielt man jährlich auf Haupttreffer von **über eine Million**

in circa 19 Ziehungen.

Je eine obiger Gruppen verkaufe ich bei einer ersten Rate von nur fl. 12 und weiteren 29 monatlichen Raten à fl. 12.

Die Interessen der jinsttragenden Lose gehören dem Käufer vom Ertragstage der ersten Rate an, wodurch sich obiger Preis um ein Bedeutendes vermindert. Stempel ein- für allemal per Gruppe 2 fl. 55 Kr.

Alle in Oesterreich erlaubten Lose werden sowohl einzeln als auch in beliebiger zusammengestellten Gruppen billigst auf Raten verkauft.

Bankhaus Eduard Fürst,

(1175-3.6)

Wien, Stefansplatz.

Für Damen passend!
Zu Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken
empfiehlt
H. Leitner's Filiale aus Wien,
 IN ARAD, (1195-231)
 Hauptplatz, Eck der Gorrhagasse, Nr. 32, 1. Stock, im Salon,
 Jaquets aus Wollstoffen, Sammt, Velvet, Plüsch und Faille; — Paletots
 aus denselben Stoffen; — mit Verbrümmung und Watting die neuesten Sammt- und
 Velvet-Paletots; — Frou-Frou-Jaquets; — Haus- und Reise-Kleider, Ge-
 sellschafts-Costüms, Seiden-Roben, Schlafröcke, Entrée-Umhüller etc etc.
Alles zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Telegraphische Depesche!!!
10,000 Herren- und Damenhemden
 von der einfachsten bis zur feinsten Sorte,
 dauerhaft gearbeitet, bester Qualität und elegantester Fägen,
 offerirt die
erste kaiserl. königl. landesbefugte
Leinen- und Wäschwaaren-
Fabriks- Niederlage
v. Weldler & Budie.
Wien, Stadt,
Zuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,

Nur zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!
 der besonders günstige Umstand, daß wir sämtliche Wäschearten in vorzüglichem Maßstabe
 selbst erzeugen, ferner daß wir bloß die in eigener Fabrik erzeugten vorzüglichen Leinen-
 und Baumwollstoffe zur Wäschfabrication verwenden, läßt uns nicht für die Güte des Ma-
 rials, sondern auch für die makellos exquisite Ausführung jede Garantie übernehmen, und
 macht es uns weiter möglich, für verhältnißmäßig wenig Geld doch schöne und dauerhafte
 Wäsche zu liefern!

Fixe Preise der Herrenwäsche!
Herrenhemden von feinem weißen Schirting, besser
 Qualität, eine der gangbarsten und
 beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust,
 fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3; Brust und Manschetten von
 feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4; mit feinsten
 Phantasiebrust fl. 4.50 und fl. 5.
Färbige Herrenhemden, die elegantesten und ge-
 schäftsbüchig, gestreift oder mit kleinen Dessins, zu fl. 1.75, fl.
 2 und fl. 2.50; von feinem französischen Hemdstoff, neueste
 Muster zu fl. 2.75 und fl. 3.
Herrenhemden von echter Weisgarneleinwand mit rei-
 cher Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25
 und fl. 2.50; von Nürnberger oder Holländer Leinwand
 fl. 3, 3.50 und fl. 4; von Nürnberger Handgepinnstschwer-
 fer Qualität fl. 4.50, fl. 5 und fl. 5.50; feinste Sorte mit
 eleganter Phantasiebrust fl. 6, 6.50, 7; mit hochfeiner
 französischer Handstickerei fl. 8, 9 und 10.
Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer
 Façon, von besser Weisgarneleinwand fl.
 1.25 und 1.50; von schwerer Nürnberger Leinwand
 fl. 1.75, 2 und 2.25; von besten Schürhärchen
 fl. 1.75 und fl. 2.
Herrentrügen vom feinsten Schirting, vierfach, immer
 reich zu fl. 2.50, 2.75; mit Borduren fl. 3, 3.25; von fei-
 nem Leinwand zu fl. 4, 4.50, 5; **Manschetten** von fei-
 nem Schirting, vierfach, doppelseitig, per Dtzd. fl. 4.50, 5;
 hochfein mit Bordure fl. 5.50, 6; von feinsten Leinwand
 elegant, fl. 7, 8.
Herrenjoden weiß oder gestreift, von Baumwolle, Zwirn
 oder Schafwolle (die Fußlänge anzuzeigen)
 das Dtzd. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte, engl., vierfach,
 fl. 9, 10, 12.
Flanellhemden u. Hosen, weiß und färbig, fl.
 3.50, 4, 4.50; echt
 englisch, Patent-Merino, fl. 5, 5.50, 6; **Tricot-Leibel**
 und **Hosen,** weiß und färbig, echt, zu fl. 2.75, 3.25, 3.50
 und fl. 4; engl. **Jacken** und **Hosen** mit Velv., das An-
 genehmste und Warmste, zu fl. 4, 4.50, 5.
Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten; Hemden, die
 nicht bestens passen, werden retour genommen.
Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Sconto
sechs Stück feine Leinentücher. (871-21,24)
 Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme **Ausführliche Preislisten** werden auf
 versendet und auf das Prompteste effectuiert! **Verlangen sofort franco eingesendet**

An die erste k. k. landesbefugte
Adresse: Leinen- und Wäschwaaren-
Fabriks-Niederlage.
WIEN,
 Stadt, Zuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.

Die großen
Kaffeehaus-
Localitäten
 im Josef Steinitzer'schen Hause, an der Ecke der Haupt- und
 der Gzchenyigasse, vis-a-vis der Biomenade, sind vom 1. Mai
 1871 auf 3, eventuell auch auf 6 Jahre, zu verpachten.
 Auf Wunsch der Reflectanten können diese Localitäten auch
 vor dem oben angeführten Termine von dem gegenwärtigen
 Pächter übernommen werden. (1181-4.6)
 Näheres bei dem Eigentümer im Hause daselbst zu erfragen.

Das Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk
zweckmässigste

ist am freilich ein Göttergötter, welches für den Besitzer immer den Werth erhöht und wodurch ihm überdies die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist. Als besonders vortheilhafte und
 billige Lose sind demnach zu empfehlen, und wobei man überdies umsonst in den besprochenen Ziehungen spielt:
Stanislauer Lose, welche jährlich 3 Ziehungen mit einem Preis von 30 fl. b. W., mit der Verpflichtung ein zu diesem Preise angekauft Los nach 3 Ziehungen, d. i. vom 12. bis
 16. Febr. 1872, zum vollen Kaufpreise zurückzugeben, wodurch man umsonst in 3 Ziehungen auf 30,000 fl. Gewinne mitspielt.
Herzogl. Sachsen-Meininger Lose, mit jährlich 3 Ziehungen und Ziffern in 3 Ziehungen auf 45,000 fl. Diese Lose sind von der bergisch-sächsischen Meiningen'schen
 10 fl. b. W. mit der Verpflichtung des Rückkaufes nach erfolgten 3 Ziehungen, d. i. vom 25. bis 30. Febr. 1872, wodurch man umsonst in 3 Ziehungen auf 112,500
 Gewinne spielt.
Donau-Regulirungs-Lose, nächste Verlosung schon am 1. Jänner, Haupttreffer 100,000, 25,000, 10,000, 5,000 fl. z. z. Diese Lose sind vom Staate, dem Erber-
 Original-Lose zum Preise von 100 fl. mit der Verpflichtung des Rückkaufes zum vollen Kaufpreise vom 29. bis 31. December 1871.
Türken-400 Francs-Lose, mit 6 Ziehungen jährlich und Treffer im Betrage von 3 Millionen 600,000 Francs per Jahr, vertheilt in Haupttreffer von 600,000,
 Jedes Los muß mindestens 400 Francs gewinnen. Original-Lose zum Preise von 100 fl. mit der Verpflichtung des Rückkaufes nach erfolgten 6 Ziehungen, d. i. vom 25. bis 30.
 März 1872 zum vollen Kaufpreise.
Donau-Regulirungs-Lose mit 10 fl. Zinsen-Lose, wobei man schon in der nächsten Ziehung auf alle Kreuze spielt, und macht die geringste Wäch-
 erische insbesondere auf die neu arrangirten Gesellschafts-Spiele auf 100 Stanzel-Lose, mit bloß 3 fl. Angabe, aufmerksam, wobei man auf 100 Lose in 3 Ziehungen spielt und
 nach Belieben der letzten Rate ein Original-Lose, sowie den einfallenden Gewinn ausbezahlt erhält.
Credit-Promessen, Ziehung am 1. Jänner, 200,000 Gulden a 3 fl. 50 kr. und Stempel.
Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13.
 Bei geneigten answärtigen Aufträgen wird um gefällige Zusendung des Betrages, sowie um Befreiung von 80 kr. für Befreiung der Sätze f. s. ersucht.
 (1180-4.6)

Der allgemein beliebte und nach
 ärztlichem Gutachten erprobte
Steirische
Kräutersaft
 ist stets in frischem Zustande zu
 bekommen in Arad bei den
 Herren Tones & Comp.
 Preis pr. Flasche 87 kr. österr.
 Währ.
 (1112-10.48)

Freit
 Pr
 angäbr
 idäbr
 erteläbr
 W
 angäbr
 haltäbr
 erteläbr
 mit un
 beg
 „N
 fü
 mit tägl
 halbjähr
 erteljähr
 monatlich
 Bon
 Arader
 Expedition
 nements i
 genden W
 Die
 senden zu
 Ara
 Mit
 Schrifte
 der besch
 politischen
 wieder fri
 hat sich so
 rend wir
 Fragen an
 und in be
 gen, ert
 gelaute em
 Die
 Ein
 S
 bewaffnete
 wüste ma
 Räubern,
 wertheil
 der Feind
 ein. So
 müssen sie
 Liebe zur
 de sonder
 Freiheit
 halten, v
 Betr
 des P
 düstere
 trauriges
 denn sie
 ihrer
 Andere ist
 Dritte ist
 norum g
 Betr
 dieses klei
 liche Th
 bedenken
 söhne ee
 hier aus
 ihnen die
 wäre.
 Höre
 Diese W
 nan drei
 Drei sen
 einer per
 Dichtung
 Dide sie
 tere N